



SP Schweiz • SP60+ • Theaterplatz 4 / Postfach • 3001 Bern

Beschlussprotokoll der 8. Mitgliederkonferenz von SP60+ vom 17. November – 2020 Videokonferenz

Vorsitz:	Marianne de Mestral, Carlo Lepori, Co-Präsidium SP60+	
Protokoll:	Aina Waeber, ehemalige Praktikantin SP Schweiz	
Übersetzung:	Sulpice Piller	
Anwesend:	52 Mitglieder 5 Mitwirkende ohne Stimmrecht	
Dauer	10.15 – 13.00 Uhr	

1. Begrüssung und Eröffnungsgeschäfte

Marianne de Mestral begrüsst die Anwesenden. Carlo Lepori gibt einige technische Hinweise zur Mitgliederkonferenz und deren Ablauf.

Beschluss der Mitgliederversammlung: Die angepasste Geschäftsordnung wird ohne Gegenstimmen genehmigt.

Beschluss der Mitgliederversammlung: Martin Reichlin (Videokonferenz) und Ruth Schmid (Saal) werden ohne Gegenstimmen als Stimmzähler_innen gewählt.

Beschluss der Mitgliederversammlung: Inge Schädler und Katharina Macina werden ohne Gegenstimmen für die Mandatsprüfungen gewählt.

Hinweis: Bei Abstimmungen werden nur die Gegenstimmen gezählt.

2. Protokoll der Mitgliederkonferenz 2019

Beschluss der Mitgliederversammlung: Das Protokoll der Mitgliederkonferenz vom 25. Mai 2019 wird einstimmig genehmigt und die Protokollantin Jahel Manz verdankt.

3. Mitteilungen

Die Mitteilungen werden im Nachgang zur Mitgliederkonferenz auf der Website aufgeschaltet.

1) Die Mitgliederkonferenz wird aufgenommen. Die Aufnahme wird nur intern verwendet, für allfälliges Nachhören für das Protokoll. Die Aufnahme wird nach einigen Wochen gelöscht.

2) Mitteilung von Susanne Leutenegger-Oberholzer: Die Lancierung der Initiative gegen Diskriminierung im Alter wurde mehrfach verschoben wegen Corona. Sie ist nun aber bei der Bundeskanzlei eingereicht und von dieser angenommen worden. Durch die Pandemie wird die Lancierung allerdings voraussichtlich bis Januar 2022 zurückgestellt. Für den Vorstand des Initiativkomitees sind noch engagierte Personen gesucht. Interessierte können sich direkt bei Susanne melden.

4. «SP – Die Partei der Generationensolidarität. Was heisst das?» (deutsch) Mattea Meyer

Mattea Meyer (Co-Präsidentin SP Schweiz) hält eine Rede zu „Generationensolidarität“. Durch die Mitarbeit als Vizepräsidentin der JUSO ZH in der AG Alter hat sie sich schon früh mit dem Thema auseinandergesetzt und begegnet ihm auch heute als vergleichsweise junge Nationalrätin im Parlament.

1) Die Diskussion um die Altersvorsorge wird gerne als dominierende Linie im Generationenkonflikt angesehen. Mattea wehrt sich gegen diese Sichtweise, da die AHV als soziale Errungenschaft des 20. Jahrhunderts die Generationen zusammenbringt und allen Generationen bedeutende Vorteile bringt. Der Konflikt sei vielmehr zwischen Menschen, die auf die AHV-Rente angewiesen sind, bzw. eben nicht, und daher ein Machtkonflikt, der von bürgerlicher Seite aber gerne anders ausgespielt wird.

2) Die Gleichstellung der Geschlechter ist auch heute noch nicht erreicht. Die jungen Generationen können aber nun auf einer Basis weiterarbeiten, die mühsam von den vorhergehenden Generationen erarbeitet wurde. Trotz weitgehender rechtlicher Gleichstellung ist der Feminismus nicht passé.

3) Die Klimakrise ist kein Generationenverschulden. Auch früher gab es Menschen, die gegen Umweltverschmutzung und Atomkraft angekämpft haben. Auch hier liegt der eigentliche Konflikt in den Machtverhältnissen.

4) Zuletzt kann auch in der Corona-Krise das Auspielen der Generationen gegeneinander keine Lösung sein. Die Solidarität, die wir in den letzten Monaten erlebt haben, zeigt, dass die Krise nur miteinander bewältigt werden kann.

Mattea statuiert, dass der Generationenkonflikt nicht Realität ist. Die Mehrheit der Bevölkerung wisse, dass Krisen nur gemeinsam bewältigt werden können. Die Probleme zeigen die Wichtigkeit aller Generationen für das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben in der Schweiz auf. Das Miteinander und Füreinander macht uns als Gesellschaft aus. Deshalb freut sie sich, eine starke SP60+ in der Partei zu haben. Sie dankt Marianne de Mestral im Namen der SP Schweiz für ihr langjähriges Engagement und freut sich auf ihre Nachfolgerin.

Fragen:

Margrit Grünwald: Wie steht Mattea zu Rentenkürzung von älteren Menschen angesichts der Corona-Krise?

Mattea: Die Existenzsicherung für alle ist momentan das Wichtigste. Das bedeutet aber, dass heutige Renten nicht gekürzt werden dürfen, denn zugesicherte Leistungen sollten nicht von einem Tag auf den anderen wegfallen dürfen. Ein Spielraum der Rentner_innen

existiert nicht, viele sind von Ergänzungsleistungen abhängig. Ausserdem spielt ihre Kaufkraft eine grosse volkswirtschaftlich Rolle, insbesondere für die Kultur.

Susanne Leutenegger-Oberholzer: Wie steht Mattea zur Mitfinanzierung der Krise durch Nationalbankreserven?

Mattea: Die SNB hat ein Ausschüttungspotential von ca. 10 Mia. Franken im Jahr. Im Zuge der Krise wurde der vorgegebene Rahmen von 2 Mia. auf 4 Mia. erhöht. Es stimmt also nicht, dass die Kantone keine Mittel haben, um KMU in der Krise zu unterstützen. Dennoch werden vonseiten der SP Schweiz weitere Forderungen zur Ausschüttung dieser Reserven eingebracht.

5. Statutarische Geschäfte

a) Jahresbericht 2019*

In den Jahren 2018/2019 wurde ein Wachstum von 20% erreicht. Besonders die grossen Sektionen wachsen, während kleinere Sektionen stagnieren. Politisch wurden Parolen gefasst, u.a. zu AHV-Reform und Waffenrichtlinie. In den eidgenössischen Wahlen waren die SP60+ in einigen Kantonen mit eigenen Listen mit über 50 Kandidat_innen vertreten. Seit dem Rücktritt von Monika Bolliger als Sekretärin im Februar 2019, ist nach einer kurzen Zwischenzeit mit Jonas Thion nun Sonja Rüegg seit 1. August 2019 in dieser Rolle. 2019 wurden die Strukturen der SP60+ erneuert. Im Rahmen der Reglementsrevision wurde eine GL eingeführt, in der auch die Arbeitsgruppen vertreten sind.

AG Sozialversicherung: Arbeit zu anständigen Renten und zur Revision der 2. Säule.

AG Wohnen: Arbeit zur Initiative „Für bezahlbare Wohnungen“; sie wurde leider abgelehnt.

AG Gesundheit: Arbeit zur Pflege-Initiative, momentan im Parlament hängig. Ausserdem vertiefte Auseinandersetzung mit dem Alterspapier, das nun von der GL der SP Schweiz verabschiedet wurde.

Beschluss der Mitgliederversammlung: Der Geschäftsbericht 2019 wird ohne Gegenstimme genehmigt.

b) Kenntnisnahme Rechnung 2019 und Budget 2020

Carlo Lepori stellt die Rechnung 2019 und das Budget 2020 vor. Die Mitglieder nehmen Kenntnis davon.

c) Rückblick und Ausblick 2020

Die Delegiertenversammlungen wurden ordnungsgemäss durchgeführt. In den GL-Sitzungen wurde zum Alterspapier gearbeitet und Vernehmlassungen zum Covid19-Gesetz diskutiert: Die ausgearbeitete Stellungnahme wurde explizit im Vernehmlassungsbericht des Bundes zitiert. Initiativprojekte sowie die aktive Teilnahme und Einbringung in der GL und KoKo der SP Schweiz wurden vorangebracht. Je grösser die SP60+ wird, desto komplizierter werden auch ihre Strukturen. Diese verlangsamen einige Prozesse und verschieben die Entscheidungskompetenzen auf andere Ebenen. Deshalb ist eine lebendige Basis mit kritischen Gedanken und neuen Ideen besonders wichtig und wertvoll.

6. Wechsel im Co-Präsidium: Wahl der Nachfolge

Musikalisches Intermezzo von Paul Ragaz, ehemaliges Vorstandsmitglied von SP60+.

a) «SP60+ zielsicher unterwegs», Abschiedsrede von Marianne de Mestral

„Demnächst publiziert die SP Schweiz ein Alterspapier. Im Vorwort wird SP60+ als Erfolgsgeschichte bezeichnet. Siebeneinhalb Jahre nach der Gründung zählt SP60+ über 2'000 Mitglieder, ist in den Gremien vertreten, in den Statuten der SP Schweiz verankert und ist vor allem politisch aktiv. Das hätte sich vor siebeneinhalb Jahren kaum jemand vorstellen können. Die Erfolgsgeschichte ist aber gleichzeitig die Geschichte eines Hürdenlaufs, der Dank weiser Einsicht und tatkräftiger Unterstützung von Genossinnen und Genossen bis zum heutigen Etappenhalt gekommen ist.

Ich erlaube mir – es ist meine letzte offizielle Gelegenheit – die Entstehungsgeschichte von SP60+ etwas aufzurollen. Im September 2005 konnte ich die Idee, das heisst den Bedarf für eine nationale SP-Altersorganisation erstmals an einer Koordinations-Konferenz der Kantonalparteien vorstellen. Das Anliegen wurde von der KoKo zwar wohlwollend aufgenommen – aber nichts passierte. Klar, wir Alten mussten selber aktiv werden. Schliesslich ist unser Motto: «Nichts über uns, ohne uns!»

Nach einiger Zeit machte mich ein Basler Genosse auf Rolf Müller-Fortunati – auch aus Basel – aufmerksam, der ebenfalls hochmotiviert war, eine gesamtschweizerische SP-Altersorganisation zu gründen. Wir taten uns zusammen und knüpften Kontakte zu losen SP Altersgruppen in den Kantonen: Baselland, Basel-Stadt, Luzern, Ob- und Nidwalden (Bern), Schaffhausen, St. Gallen und Zürich. Wir gründeten eine Kerngruppe, die Ziele, Arbeitsfelder und Organisationsformen erarbeitete. Das Konzept wurde der Geschäftsleitung der SP Schweiz und anschliessend nochmals an der KoKo den Kantonalparteien vorgestellt und wohlwollend zur Kenntnis genommen. An der Delegiertenversammlung der SP Schweiz im Dezember 2011 wurde es ebenfalls vorgestellt. Da kamen auch einige Vorbehalte gegenüber einer zusätzlichen Struktur und zusätzlichem Finanzbedarf zum Ausdruck. Thomas Christen, der damalige SP Generalsekretär, fand jedoch, dass eine SP60+ aus politischer, interner und gesellschaftlicher Sicht Sinn mache, da sie eine neue aktive Generation darstelle, die zum Erhalt der SP-Mitgliederbasis beitragen kann. Die GL hatte grünes Licht für weitere Vorarbeiten gegeben und stellte uns – und das war ein riesiger Glücksfall für SP60+ - Monika Bolliger mit einem offiziellen Arbeitspensum von 20 Prozent zur Seite. Monika hat aber immer wesentlich mehr Zeit und vor allem ihre hervorragende Kompetenz eingesetzt – sie kannte sich aus in Basis- und Kampagnenarbeit – verhalf uns zum Signet und einem Prospekt mit Anmeldeformular und wusste, wie alles am besten zu verbreiten war. Zwei Wochen nach dem Versand des Prospekts hatte SP60+ bereits 256 Mitglieder und vier Wochen später waren es sogar 560. Und so ist unsere Mitgliederzahl ohne weiteren Werbeaufwand kontinuierlich gewachsen. Aber die effektive Gründung von SP60+ war nicht ganz so einfach: Am Parteitag vom September 2012 in Lugano wurde der Zeitdruck dermassen gross, dass wir schweren Herzens zustimmen mussten, den Entscheid zur Gründung von SP60+ auf die Delegiertenversammlung vom 1. Dezember 2012 zu verschieben. In Thun machten wir uns dann für die Annahme der Statutenänderung für die Gründung der SP60+ stark. Einmal mehr hatten wir Glück. Kurz vor der Delegiertenversammlung präsentierte das Amt für Statistik die Auswertung der Wahlen 2011. Die Analyse zeigte – und ich zitiere aus der Zeitschrift Demos: «Bei den Nationalratswahlen wählten die Seniorinnen und Senioren am häufigsten die SVP» und weiter «die Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren ist klar die elektorale Schwäche der SP». Diese Argumente überzeugten zusätzlich und die Zweidrittelmehrheit wurde deutlich erreicht.

Ein provisorischer Vorstand bereitete die Gründungskonferenz vor, die im April 2013 stattfand. Rolf Müller-Fortunati hat die erste Mitgliederkonferenz von SP60+ 2013 noch

miterlebt, ist aber kurz darauf schwer erkrankt und im Frühling 2014 leider verstorben. Bei der Durchsicht von alten Mails bin ich auf einen Brief aus dem Jahr 2014 gestossen in welchem wir das SP Präsidium um Zulassung in die GL der SP Schweiz gebeten haben. Wir wurden nicht zugelassen, aber es wurde uns ein Beobachterstatus gewährt. Erst mit der Statutenänderung im Dezember 2016 wurde uns der stimmberechtigte Einsitz gewährt. Unserem ausgewiesenen Bedarf nach mehr personellen und finanziellen Ressourcen konnte wegen der harten Verzichtsplanung bis vor zwei Jahren nie entsprochen werden. SP60+ verfügt jetzt über 40 Stellenprozent für eine Zentralsekretärin.

Die letzten sieben Jahre - die Aufbaujahre – haben die meisten von euch miterlebt. Ein Etappenziel haben wir heute erreicht. Wünsche für weitere Ziele sind erlaubt:

- SP60+ ist in der Partei noch nicht überall angekommen. Unsere Mitwirkung – auch bei alterspolitischen Themen – ist noch nicht überall selbstverständlich.
- SP60+ will mit ihrer Stimmkraft und mit ihren Erfahrungen und Ressourcen die Partei zwar unterstützen, aber sie möchte mehr: Sie möchte gleichberechtigt mittragen.
- Aber SP60+ versteht sich nicht als verlängerter Arm der Partei. Wir beharren auf eigenen Positionen und haben eigene politische Vorstellungen.
- SP60+ will verstärkt auch ausserhalb der SP Wirkung erzielen.

Diese nächsten Etappen und vieles andere mehr, werden nun jüngere und frische Kräfte anpacken – darüber freue ich mich.

Mir bleibt es, zu danken:

- Den Mitgliedern von SP60+ für ihre Treue sowie für ihre Spendenfreudigkeit,
- der SP60+-GL und der Delegiertenversammlung für ihre Präsenz und Mitarbeit,
- der Zentralsekretärin und den Co-Generalsekretär_innen sowie dem ganzen Personal der SP Schweiz für ihre Unterstützung.
- Ein spezieller Dank geht an Co-Präsident Carlo Lepori für die aussergewöhnlich gute und unkomplizierte Zusammenarbeit sowie für die Geduld in schwierigen (vorab digitalen) Situationen.
- Ein privater, ganz grosser Dank geht an Patrice, der viele Jahre lang SP60+ mit-ertragen hat.

Ich werde SP60+ verbunden bleiben. SP60+ wird weiterhin für die Gleichberechtigung und Selbstbestimmung sowie für die Achtung und Würde älterer Menschen in der Gesellschaft kämpfen.

Ich danke euch für euer grosses Vertrauen und eure tatkräftige Mitarbeit.“

b) Verabschiedung von Marianne de Mestral

Abschiedsrede von Carlo Lepori: Er war damals von der Gründung von SP60+ überrascht und auch ein bisschen skeptisch, weil seine Generation im Tessin politisch noch voll engagiert war. Er wurde in den provisorischen Vorstand als Delegierter des Kantons Tessin geschickt. Den Vorschlag, mit Marianne de Mestral, der Befürworterin und engagierten Kämpferin für die Sache von SP60+, im Co-Präsidium zu arbeiten, hat er schnell angenommen, in der Hoffnung, die damit verbundene Arbeit sei nicht so gross. Er bewundert heute die Weitsicht von Marianne und der Gründungsgruppe, wie sie verstanden haben, dass es wichtig für die älteren Genoss_innen ist, nicht einfach alleine zu Hause zu bleiben und von der Politik Abschied zu nehmen. Natürlich war es für ihn eine grosse Freude, Marianne in diesen Jahren kennenzulernen, mit ihr zu arbeiten und zusammen etwas Wichtiges zu schaffen. Sie war nicht nur für die politischen Themen und Aktionen präsent, sie ist auch immer bereit gewesen, einen Blumenstraus zu kaufen oder, wie heute, eine Plexiglas-

Trennwand zu basteln. Er wiederholt seine Bewunderung und Freundschaft mit Marianne und schliesst mit den Worten von Hermann Hesse (aus "Stufen"), dem «Tessiner Hausdichter»:

*Wie jede Blüte welkt und jede Jugend
Dem Alter weicht, blüht jede Lebensstufe,
Blüht jede Weisheit auch und jede Tugend
Zu ihrer Zeit und darf nicht ewig dauern.
Es muss das Herz bei jedem Lebensrufe
Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

Marianne de Mestral wird als Gründungsmitglied der SP60+ zur Ehrenpräsidentin ernannt. Sie bekommt als Abschiedsgeschenk ein Schifflein, und die Mittel, um eine Reise nach Norden zu unternehmen, wenn es wieder möglich sein wird.

Musikalisches Intermezzo von Paul Ragaz

Dankesworte von Michael Sorg, Co-Generalsekretär SP Schweiz

Dankesworte von Katharina Macina

Dankesworte von Christian Levrat, ehemaliger Präsident SP Schweiz

Dankeswort von Heinz Gilomen

c) Wahl (Kandidatin: Christine Goll) (Text Antrittsrede Beilage 1)

Beschluss der Mitgliederversammlung: Christine Goll wird ohne Gegenstimmen zur Co-Präsidentin der SP60+ gewählt.

d) «Alterspolitik? - Jetzt erst recht!» Antrittsrede der neuen Co-Präsidentin

Christine Goll hält ihre Antrittsrede.

Politische Einmischung ist ein Muss, insbesondere für die Alten. Es geht darum, die Existenzgrundlagen zu sichern und ein gutes, würdiges Leben für alle zu ermöglichen. Deshalb sollten auch die Coronaschutzmassnahmen, die vorgeben, die Alten schützen zu wollen, kritisch angeschaut werden. Partizipation am gesellschaftlichen Leben ist gerade im Alter wichtig, deshalb plädiert Christine für eine aktive, laute und sichtbare Einmischung.

Das Potenzial, neue Mitglieder zu gewinnen, ist immens. Zusammen mit den sozialen Bewegungen gibt es auch das Momentum, neue lebenserfahrene Mitglieder in die SP60+ zu bringen und für die Partei zu motivieren. Durch die wertvollen und vielfältigen Erfahrungen kann die SP60+ die Partei von innen mitprägen und stärken. Christine möchte deshalb eine offensive Mitgliederwerbung, um innerhalb der SP eine treibende Kraft zu werden.

Die Zukunft der Altersvorsorge ist heiss umstritten. 2021 steht im eidgenössischen Parlament die Ausgestaltung der 1. und 2. Säule auf der Traktandenliste. Bekannt ist das Paket «AHV 21», geplant die Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre. Die vorgeschlagene AHV-Revision ist unannehmbar. Das faktische Frauenrentenalter liegt bereits heute weit unter dem gesetzlichen und die Corona-Pandemie verschärft die Situation weiter. Renten von Frauen sind im Schnitt halb so hoch wie diejenigen der Männer. Eine AHV-Reform zu Lasten der Frauen ist deshalb kontraproduktiv. Eine Stärkung der AHV hingegen tut Not. Es braucht endlich existenzsichernde Renten, wie dies die Bundesverfassung vorschreibt! Um dieses wichtigste Sozialwerk der Schweiz zu verstehen, braucht es eine

Alphabetisierungskampagne. Dabei ist Christine überzeugt, dass die SP60+ hier einen wichtigen Beitrag leisten kann.

Zum Schluss hat Christine noch eine Bitte: Alle sollen mithelfen, die Unterschriften für die Volksinitiative für eine 13. AHV-Rente so schnell als möglich zu sammeln. Die Initiative ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung der AHV. Sie dankt allen für ihr Engagement.

7. Offenes Mikrofon

Keine Meldungen

8. Abschluss

Carlo Lepori bedankt sich bei allen Redner_innen, Mitwirkenden und Mitgliedern, diese Mitgliederversammlung auch online mitgestaltet zu haben.

Die nächste Mitgliederkonferenz ist für den 12. Juni 2021 geplant. Hoffentlich wird sie physisch stattfinden können.

Bern, 24.11.2020 / awa

Anhang:

Antrittsrede von Christine Goll

«Alterspolitik»? – Jetzt erst recht!

Rede von Christine Goll an der Mitgliederkonferenz SP 60+ vom 17. November 2020

Politische Einmischung ist ein Muss!

Wir Alten müssen uns politisch einmischen: Soziale Errungenschaften verteidigen, sozialen Fortschritten zum Durchbruch verhelfen, laut und unmissverständlich Position beziehen, solidarisch handeln. Wie wichtig die gelebte Solidarität ist, zeigt uns gerade die aktuelle Pandemie. Die Sicherung der Existenzgrundlagen – ökonomisch, ökologisch und im gemeinschaftlichen Zusammenleben – die Stärkung der sozialen Netze, die gegenseitige Anteilnahme, der gemeinsame politische Einsatz für ein gutes Leben für alle: All das und noch viel mehr, ist auch unsere Ziel als engagierte, linke Alte. Die Würde des Menschen – auch die Würde des alten Menschen – ist unantastbar. Deshalb nehmen wir Corona-Schutzmassnahmen, die vorgeben, uns Alte schützen zu wollen, kritisch unter die Lupe. Strikte Altersgrenzen, die in die eigenen vier Wände verbannen oder den Zugang zu medizinischen Massnahmen verwehren, die Partizipation am gesellschaftlichen Leben einschränken oder gar politische Einmischung verhindern wollen, sind inakzeptabel. Mischen wir uns also weiterhin ein, bleiben wir sicht- und hörbar!

Wir brauchen eine 60+-Bewegung!

Die SP 60+ hat gut 2'000 Mitglieder. Wer kann überhaupt dabei sein? Alle Parteimitglieder über 60 Jahre. Und wie erfolgt der Beitritt? Mit einer schriftlichen Erklärung, auch elektronisch über die Website. Die SP hat bedeutend mehr Ü60-Mitglieder in der Partei. Das Potenzial für SP 60+ ist mindestens fünfmal so hoch. Soziale Bewegungen sind der Motor für politische Veränderungen. Das hat die Frauenbewegung mit dem Streik im letzten Jahr eindrücklich gezeigt. Ohne Druck von aussen bewegt sich in der institutionellen Politik gar nichts. Am glaubwürdigsten und wirkungsvollsten sind deshalb auch Politikerinnen und Politiker, die den Kontakt zu und den Austausch mit den Menschen in den sozialen Bewegungen nicht verlieren. Und davon hat es in der SP erfreulich viele – mit Mattea und Cédric erklärermassen auch unser Co-Parteipräsidium.

Ich möchte die SP 60+ gemeinsam mit euch auch als Bewegung stärken. Wir blicken auf mindestens sechs Jahrzehnte unseres Lebens zurück. Viele von uns haben wertvolle Erfahrungen aus ihrem beruflichen, politischen und privaten Leben, die sie in unserer Organisation produktiv und engagiert einbringen können. Wir brauchen also eine Offensive in der Mitgliederwerbung für die SP 60+. Bewegen wir uns deshalb und werden zu einer Bewegung der aufmüpfigen Alten!

Die Zukunft der Altersvorsorge liegt auch in unseren Händen!

Die Zukunft der Altersvorsorge ist heiss umstritten. 2021 stehen im eidgenössischen Parlament die Ausgestaltung der 1. und 2. Säule auf der Traktandenliste. Bekannt ist das Paket «AHV 21», geplant die Erhöhung des Frauenrentenalters auf 65 Jahre. Für die Jungfreisinnigen soll dies natürlich nur der erste Schritt sein, denn eine aus der FDP-Küche neu lancierte Volksinitiative fordert das Rentenalter 67 für alle. Die Botschaft des Bundesrates zur 2. Säule wird in den nächsten Wochen erwartet, damit voraussichtlich weitere Rentenabbaumassnahmen für die in den Pensionskassen versicherten Arbeitnehmenden.

Die vorgeschlagene AHV-Revision ist unannehmbar. Das faktische Frauenrentenalter liegt bereits heute weit unter dem gesetzlichen. Frauen steigen frühzeitig aus dem Erwerbsleben aus oder reduzieren ihr Pensum, weil sie Betreuungsaufgaben für Enkelkinder oder die Pflege von Verwandten und Bekannten übernehmen. Die Corona-Pandemie verschärft die unhaltbare Situation, dass Sorgearbeit vermehrt und unbezahlt ins Private, bzw. an die Frauen abgeschoben wird.

Die Pensionskassen-Renten sind seit zehn Jahren im Sinkflug und die Renten von Frauen halb so hoch wie diejenigen der Männer. Über ein Drittel der Rentnerinnen können nur auf die AHV zählen und doppelt so viele Frauen als Männer müssen Ergänzungsleistungen beantragen, um über die Runden zu kommen.

Eine AHV-Reform zu Lasten der Frauen ist kontraproduktiv. Eine Stärkung der AHV hingegen tut Not. Die AHV ist die einzige Sozialversicherung, welche die unbezahlte Care-Arbeit, die zu Zwei Dritteln von den Frauen geleistet wird und einen Wert von 248 Milliarden Franken pro Jahr hat, mit den Erziehungs- und Betreuungsgutschriften honoriert. Die Volksversicherung ist effizient, günstig, solidarisch und ausbaufähig.

Um die AHV als wichtigstes Sozialwerk der Schweiz, ihre Leistungsfähigkeit und ihren solidarischen Ausgleichmechanismus zu verstehen, braucht es eine eigentliche Alphabetisierungskampagne. Ich bin überzeugt, dass wir als SP 60+ hier einen wichtigen Beitrag leisten können. Die Hauptsorge der Jungen sei die die Zukunft der Altersvorsorge. Das zeigt das von der Credit Suisse im September veröffentlichte Jugendsorgenbarometer 2020. Wer, wenn nicht wir, kann all den jungen Menschen, und insbesondere all denen, die sich von medialen Untergangsszenarien verunsichern lassen, die Angst nehmen und aufzeigen, dass die künftige Ausgestaltung der sozialen Absicherung im Alter kein Naturereignis ist, sondern eine Frage des politischen Willens.

Die Zukunft der Altersvorsorge liegt in der Stärkung der AHV. Es braucht endlich existenzsichernde Renten, wie dies die Bundesverfassung vorschreibt!

Zum Schluss noch eine Bitte an euch alle: Helft mit, die Unterschriften für die Volksinitiative für eine 13. AHV-Rente so schnell als möglich zu sammeln, damit die Initiative so rasch als möglich eingereicht werden kann. Die Initiative ist ein wichtiger Schritt zur Stärkung der AHV. Und sie ist in der aktuellen Rentendebatte derzeit das einzige überzeugende Gegenprojekt zu allen vorgeschlagenen Rentenabbau-Vorhaben. Deshalb muss sie so rasch als möglich auf den Tisch des Hauses in Bundesbern. Vielen Dank für euer Engagement.